

Wille und Handlung I

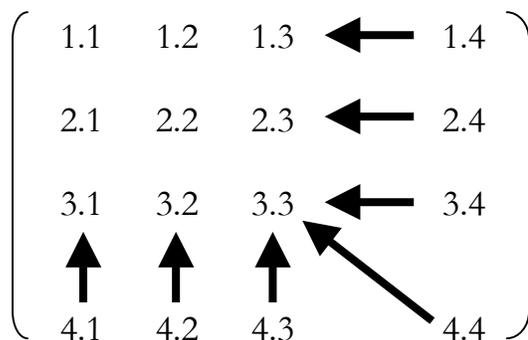
1. Auf die Schwierigkeiten, eine handlungstheoretische Semiotik auf der Basis der Peirceschen Semiotik aufzubauen, wurde bereits im Vorwort zu Toth (2008a) hingewiesen. In jenem Buch wurde der Vorschlag gemacht, die bereits früher eingeführte präsemiotische Zeichenrelation $ZR^* = (M, O, I, O^\circ)$ mit eingebettetem disponiblen Objekt in der Form eines zugleich determinierten und determinierenden Kreationsschemas im Sinne der Repräsentation semiotischer Handlungen zu deuten. Die in Toth (2008a) erarbeiteten theoretischen Ergebnisse wurden dann in Toth (2008b) auf Teilsysteme des Gastgewerbes angewandt. Allerdings gibt es seit kurzem noch mindestens eine weitere und vielversprechendere Möglichkeit, im Rahmen der Theoretischen Semiotik Handlungen und damit Willensakte zu formalisieren, ohne selbst, was ja in einer Semiotik apriori unmöglich ist, bis auf die Ebene der Kenogrammatik und damit unter die Basisdistinktion von Zeichen und Objekt hinunterzusteigen. Ich spreche vom doppelt, d.h. sowohl triadisch als auch trichotomisch in die Qualität bzw. Subjektivität erweiterten Peirceschen Zeichenmodell, das als tetradisch-tetradomische Relation wie folgt in Toth (2009) eingeführt wurde:

$$PZR = (Q, M, O, I),$$

wobei Q für präsentierte und nicht repräsentierte Qualität steht; bzw.

$$PZR = (4.a \ 3.b \ 2.c \ 1.d) \text{ mit } a, b, c, d \in \{.1, .2, .3, .4\}.$$

Die Subzeichen der über PZR zu errichtenden Semiotik werden dann wie üblich aus einer Matrix kartesischer Produkte der Fundamentalkategorien entnommen:



Die in die polykontexturale Matrix eingezeichneten Pfeile besagen folgenden: Zunächst determinieren die Subzeichen der tetratomischen Viertheit alle trichotomischen Subzeichen, d.h. Erstheit, Zweitheit und Drittheit. Dann determiniert die Viertheit als Tetrade aber auch alle drei Triaden des in PZR eingebetteten Peirceschen Zeichenmodells.

2. Will man nun, wie dies in Toth (2008a, b) geschehen ist, semiotische Handlungsschemata als Kreationsschemata darstellen, dann kann man sie in der folgenden Form notieren, bei der das ursprünglich von Peirce intendierte Selektionsschema zwischen repertoiriellen Mittel und hyperthetischem Interpretanten sowie die verdoppelte Selektion zwischen beiden und dem hypothetischen Objektbezug bestehen bleiben (vgl. Bense 1976, S. 106 ff.), aber nunmehr eine Viertheit als Instanz nicht-repräsentierter Subjektivität innerhalb des tetradisch erweiterten Zeichenschemas die Handlung als Willensakt „kompräsentierend“ (Toth 2009) stiftet:

(3.b)

(4.a) $\vee \gg$ (2.c)

(1.d)

Handlung ist Ausdruck der Volition wie Denken Ausdruck der Kognition ist (vgl. Günther 1979). Aber da alle Handlung wegen der Unmöglichkeit des Menschen als semiotischem Objekt, nicht zu kommunizieren, bereits Zeichencharakter hat, muss es ein Modell geben, das Willen und Denken bzw. Volition und Kognition in einem polykontexturalen Zeichenmodell vereinigt, das demnach über nicht-repräsentierte und ebenfalls nicht-präsentierte, sondern im Verhältnis zur eingebetteten Zeichenrelation „kompräsentierte“ Subjektivität verfügt.

Bibliographie

- Günther, Gotthard, Cognition and Volition. In: ders., Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. 2. Hamburg 1979, S. 203-240
- Toth, Alfred, Entwurf einer handlungstheoretischen Semiotik. Klagenfurt 2008 (2008a)
- Toth, Alfred, Grundzüge einer Semiotik des Hotelgewerbes. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Sem.%20des%20Hotelgewerbes.pdf> (2008b)

Toth, Alfred, Ein neues polykontexturales tetradisches Zeichenmodell. In:
Electronic Journal for Mathematical Semiotics, [http://www.mathematical-
semiotics.com/pdf/Neues%20polyk.%20tetr.%20Z.modell.pdf](http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Neues%20polyk.%20tetr.%20Z.modell.pdf) (2009)

10.9.2009